

Intelligenz- und Wochenblatt
für
Frankenberg mit Sachsenburg
und Umgegend.

N^o 56.

Sonnabends, den 14. Juli.

1849.

Bekanntmachung.

In dem Halbjahre vom 1. Jan. bis mit 30. Juni 1849 sind vom Gesetz- und Verordnungsblatt erschienen: 38. Stück v. J. 1848 bis 17. Stück v. J. 1849, enthaltend:

- Nr. 113, Verordnung, die Auflösung der Commission für Einrichtung der Grund- und Hypothekbücher betr.; vom 16. Decbr. 1848.
- Nr. 114, Decret wegen Bestätigung der Statuten des sächsischen Privat-Blausarbenwerksvereins; vom 11. Decbr. 1848.
- Nr. 115, Verordnung, die Wahl eines Nationalvertreters für den I. Bezirk; vom 18. Decbr. 1848.
- Nr. 116, Verordnung, die Wahl von Geschwornen betr.; vom 20. Decbr. 1848.
- Nr. 117, Bekanntmachung, die Zusammenberufung der Kammern des Königreichs Sachsen zum nächsten ordentlichen Landtage betr.; vom 27. Decbr. 1848.
- Nr. 118, Bekanntmachung im Betreff der Concessionirung mehrerer ausländischer Mobiliarbrandversicherungs-Gesellschaften vom 14. Decbr. 1848.
- Nr. 119, Verordnung, die Beschränkung und beziehentlich Aufhebung einer Bestimmung der Verordnung vom 28. März 1835 betr.; vom 27. Decbr. 1848.
- Nr. 1, Verordnung, die Ausführung §. 9 des Preßgesetzes vom 18. November 1848 betr.; vom 2. Jan. 1849.
- Nr. 2, Verordnung, den Wegfall der Todtenschau in gewissen Fällen betr.; vom 2. Jan. 1849.
- Nr. 3, Verordnung, die Wahl eines Nationalvertreters für den 15. Bezirk betr.; vom 12. Jan. 1849.
- Nr. 4, Bekanntmachung, die Entscheidung eines Zweifels bei §. 32 der Ausführungsverordnung zu dem Gesetze v. 18. Novbr. 1848 über die provisorische Einrichtung des Strafverfahrens ic. betr.; vom 26. Jan. 1849.
- Nr. 5, Verordnung, die Wahl eines Nationalvertreters für den 19. Bezirk betr.; vom 27. Jan. 1849.
- Nr. 6, Decret wegen Bestätigung des Regulativs für die Sparkassen-Anstalt zu Pegau, vom 20. Jan. 1849.
- Nr. 7, Decret wegen Bestätigung der Statuten des Vereins für Unterstützung der Wittwen und Waisen sächsischer Advocaten; vom 22. Jan. 1849.
- Nr. 8, Bekanntmachung, die neue Abgrenzung der katholischen Pfarbezirke in den Erblanden betr.; vom 5. Februar 1849.
- Nr. 9, Bekanntmachung, den Abtritt der Staatsminister **Dr. Braun, Dr. von der Pfordten, Georgi, Oberländer** und von **Buttlar** betr.; vom 24. Febr. 1849.
- Nr. 10, Decret wegen Bestätigung eines Nachtrags zu den Statuten der Leipziger Bank; vom 18. Jan. 1849.
- Nr. 11, Verordnung, die Vertretung der Geistlichen und Kirchendiener auf dem Lande vor Gericht, durch die Ortsrichter im Executionsverfahren wegen Beitreibung des Opfer- und Häuslergeldes betr.; vom 5. Febr. 1849.
- Nr. 12, Verordnung, die Organisation und Wirksamkeit des Landeskirchenvorstandes der Deutschkatholiken betr.; vom 21. Febr. 1849.
- Nr. 13, Verordnung, die Publikation des Reichsgesetzes über die Grundrechte des deutschen Volks betr.; vom 2. März 1849.
- Nr. 14, Verordnung, die Innehaltung der geschlossenen Jagdzeit betr.; vom 3. März 1849.
- Nr. 15, Bekanntmachung, im Betreff der Uebertragung des Kriegs-Departements auf den Obersten **Rabenhorst**; vom 8. März 1849.
- Nr. 16, Verordnung, die wegen der Jagdvergehen ertheilte Amnestie betr.; vom 7. März 1849.
- Nr. 17, Verordnung, die Wahl eines Nationalvertreters für den 16. Bezirk betr.; vom 15. März 1849.
- Nr. 18, Bekanntmachung, die neue Zusammensetzung und Bezeichnung des Ausschusses zu Verwaltung der Staatsschuldenkasse betr.; vom 15. März 1849.
- Nr. 19, Decret wegen Bestätigung der Statuten des Haynicher Steinkohlenbauvereins; vom 16. März 1849.
- Nr. 20, Verordnung, die Erläuterung einer Bestimmung der Verordnung vom 4. Febr. 1836, einige Bestimmungen über das Verfahren enthaltend, welches bei Verfassung der Kirchen-, geistlichen- und Stiftungs-, in gleichen Schulgebäude der evangelisch-lutherischen Glaubensgenossen zu beobachten ist, und die Anwendung dieser Verordnung in der Oberlausitz betr.; vom 19. März 1849.
- Nr. 21, Verordnung, die theilweise Aufhebung der Verordnung vom 24. April 1811 wegen des Anerkennnisses von ausländischen Universitäten an Inländer ertheilten Doctor- und Magisterwürde betr.; vom 16. März 1849.
- Nr. 22, Bekanntmachung, die Fixation der Brandversicherungsbeiträge für die Jahre 1849, 1850 und 1851 betr.; vom 26. März 1849.

- Nr. 23, Bekanntmachung, die Einnehmergebühren für Erhebung und Einrechnung der Brandversicherungsbeiträge betr.; vom 28. März 1849.
- Nr. 24, Bekanntmachung, die dormalige Zusammensetzung der Landrentenbankverwaltung betr.; vom 22. März 1849.
- Nr. 25, Verordnung, die Cassation abgethaner Akten betr.; vom 28. März 1849.
- Nr. 26, Bekanntmachung, den Beitritt der freien Hansestadt Bremen zu den Verträgen wegen Erleichterung der Paß- und Fremdenpolizei bei Reisen mittelst der Eisenbahnen betr.; vom 26. März 1849.
- Nr. 27, Decret wegen Bestätigung der Sparkassenordnung für die Stadt Painichen; vom 21. März 1849.
- Nr. 28, Bekanntmachung, die Vereinigung einiger von Böhmen abgetretenen Gebietstheile mit dem Königreiche Sachsen betr.; vom 31. März 1849.
- Nr. 29, Verordnung, die an das Ministerium des Innern zu sendenden Freieremplare von Zeitschriften betr.; vom 5. April 1849.
- Nr. 30, Gesetz, die Abänderungen der §§ 85 und 120 der Verfassungsurkunde betr.; vom 31. März 1849.
- Nr. 31, Gesetz, über das Recht der Kammern zu Gesetzworschlägen; vom 31. März 1849.
- Nr. 32, Bekanntmachung, die Wahl eines Landtagsabgeordneten der zweiten Kammer für den 24. Bezirk betr.; vom 7. April 1849.
- Nr. 33, Bekanntmachung, die Concessionirung der Globe Assurance oder der Weltkugelfeuerversicherungsgesellschaft zu London; vom 2. April 1849.
- Nr. 34, Decret wegen Bestätigung des Regulativs für die Sparkassenanstalt zu Großsch; vom 2. April 1849.
- Nr. 35, Verordnung an die Grund- und Hypothekenbehörden wegen Einsendung von Anzeigen über Geldgefälle; vom 19. April 1849.
- Nr. 36, Verordnung, die Ausführung einiger Bestimmungen der Grundrechte des deutschen Volks betr.; vom 20. April 1849.
- Nr. 37, Gesetz, die Einführung der allgemeinen deutschen Wechselordnung betr.; vom 25. April 1849.
- Nr. 38, Bekanntmachung, die Auflösung der dormalen versammelten Kammern des Königreichs betr.; vom 28. April 1849.
- Nr. 39, Verordnung, das Verfahren bei Störungen der öffentlichen Ruhe und Sicherheit betr.; vom 7. Mai 1849.
- Nr. 40, Verordnung, den Eintritt der Wirksamkeit der Verordnung vom 7. Mai dieses Jahres betr.; vom 8. Mai 1849.
- Nr. 41, Bekanntmachung, die Besetzung der Residenzstadt Dresden ic. in Kriegszustand betr.; vom 8. Mai 1849.
- Nr. 42, Bekanntmachung, die Ermächtigung des Gesamtministeriums zu vorkommenden Regierungshandlungen, welche keinen Aufschub leiden betr.; vom 8. Mai 1849.
- Nr. 43, Verordnung, die Publikation einer Reichsverordnung über das Verbot der Ausfuhr von Munitionsgegenständen, Pferden und Schiffsbauholz nach Dänemark betr.; vom 28. April 1849.
- Nr. 44, Bekanntmachung, die Nachreichung von einer Million Thalern in Cassenbillets zu Ergänzung defect gewordener dergleichen betr.; vom 28. April 1849.
- Nr. 45, Bekanntmachung, im Betreff der Eisenbahn-Paßkarten-Convention; vom 12. Mai 1849.
- Nr. 46, Verordnung, die Anmeldung der nach dem Gesetze vom 9. Novbr. 1848 zu bildenden Dienstreserve betr.; vom 22. Mai 1849.
- Nr. 47, Verordnung, die Forterhebung der bestehenden Steuern und Abgaben bis zu Ende des Monats April 1850 betr.; vom 25. Mai 1849.
- Nr. 48, Verordnung, die Gewerbe- und Personalsteuer-Revision für das Jahr 1849 betr.; vom 25. Mai 1849.
- Nr. 49, Verordnung, die neue Anleihe der Stadt Leipzig betr.; vom 29. Mai 1849.
- Nr. 50, Decret wegen Bestätigung des Statuts für die Sparkasse zu Penig; vom 18. Mai 1849.
- Nr. 51, Verordnung, die Grabgesellschaften betr.; vom 8. Juni 1849.
- Nr. 52, Gesetz, die kaufmännischen Anweisungen betr.; vom 8. Juni 1849.
- Nr. 53, Gesetz, über den Schuldarrest und den Wechselprozeß, vom 7. Juni 1849.
- und es sind diese Gesetz- und Verordnungsblätter zu Jedermanns Einsicht und Kenntnißnahme im hiesigen Rathshause sowohl als in den Schankstellen der Herren Sohr, Wagner und Weinholt noch besonders ausgelegt zu finden, was hiermit zur Kenntnißnahme sämmtlicher hiesiger Einwohner gebracht wird.
- Frankenberg, den 2. Juli 1849.

(L. S.)

Der Rath der Stadt Frankenberg.

Wachtlied.*)

Rings liegt so öd und stumm die Welt —
 „Halt! Werda!“
 Wir halten Wacht im stillen Feld —
 „Die Parole!“
 Denn in der dunkeln Mitternacht

*) Wir theilen nachstehend den Text eines neuen zeitgemäßen Liedchens von Otto mit, welches von dem allgemeinen Sängerverein in Dresden bereits bei mehreren Concerten vorgetragen wurde, und stets auf die Zuhörer einen höchst ergreifenden Eindruck hervorbrachte. Vielleicht erfreut unser wackerer Männergesangsverein uns ebenfalls in Bälde mit demselben.

D. Red.

Schleicht bald der Feind herbei;
 Darum paß' auf, Kamrad, gib Acht,
 Und deine Losung sei:
 Deutschland wacht! Deutschland gut Heil!

Der Däne stürmt in Nord den Strand —
 „Halt! Werda!“
 Will Schleswig ha'n, das deutsche Land —
 „Die Parole!“
 Hei, König Christian, Uebermuth,
 Wo ist Dein offner Brief?
 Die deutsche Antwort krachte gut,
 Du liegst im Meere tief!
 Deutschland wacht! Deutschland gut Heil!

U
 w
 den
 feh
 dah
 re
 Fre
 gen,
 dies
 Er
 stand
 Bran
 in U
 D
 sich,
 putat
 neten
 Adres
 nach

Di
 gen,
 Colon
 fran
 den f

Der Franzmann hat gar schlaun und fein —

„Halt! Werda?“
Sein alt Gelüst noch auf den Rhein —

„Die Parole!“

Hand von der Butten, Herr Franzos,

Bleibt an dem Ufer dort,

Sonst geht der Teufel wieder los —

Der Rhein ist unser Hort!

Deutschland wacht! Deutschland gut Heil!

Der Russe auch gar fürchterlich

„Halt! Werda!“

Will rüsten jetzt zum Kampfe sich —

„Die Parole!“

Doch ob er auch mit seiner Knut

Gar wild und grimmig droht:

Hält Deutschland nur zusammen gut,

Dann hat es keine Noth!

Deutschland wacht! Deutschland gut Heil!

Und wenn die Welt voll Teufel wär —

„Halt! Werda!“

Wir scheeren drum uns nimmermehr!

„Die Parole!“

Ihr deutschen Völker haltet fest,

Schaart euch zusammen dicht!

Der alte Herrgott, der verläßt

Sein Deutschland jemals nicht!



Aus dem Vaterlande.

Annaberg, 6. Juli. Der Stadtrath Dietsch, welcher, ebenso wie viele Andere, aufgefördert worden war, bis zu einer bestimmten Zeit zurückzukehren, kam 8 Tage zu spät hier an, und es war daher seine Entlassung bereits durch die Kreisdirection ausgesprochen worden. Es wünschten seine Freunde ihm Fackelzug und Morgenmuffel zu bringen; die Polizei aber versagte ihre Zustimmung zu dieser Huldigung.

Trotz des über Werdau verhängten Kriegesstandes hat am 8. Juli Nachts dort doch wieder Brandstiftung stattgefunden, wodurch 5 Scheunen in Asche gelegt wurden.

Dresden, 12. Juli. In diesen Tagen wird sich, wie wir aus guter Quelle wissen, eine Deputation unsers Stadtrathes und der Stadtverordneten nach Pillnitz begeben, um dem König eine Adresse zu überreichen, worin er zur Rückkehr nach der Residenz eingeladen wird.



Vermischtes.

Die französische Regierung soll die Absicht hegen, aus allen deutschen Flüchtlingen ein eignes Colonialbataillon zu bilden, und dasselbe in die französische Colonie am Senegal, deren Klima bei den französischen Soldaten in besonderem Verlus

steht, zu senden. Die eigentlich Schuldigen des ganzen Aufstandes in Pfalz-Baden sitzen indessen ganz wohlgenuth in den eleganten Hotels der Schweiz, sich des Geldes, was sie noch aus den Cassen zu rauben wußten, in behaglicher Ruhe erfreuend.

Bekanntlich ist die Stadt Elberfeld seit ihren Barricadentagen im Mai d. J. in Belagerungszustand versetzt worden. Das oberste Commando führt der preussische General von Schlabach. Als er jüngst die Schlußzeit der Scheukhäuser von 9 auf 10 Uhr Abends festgesetzt hatte, erhielt er von einer Anzahl Elberfelder Frauen folgende Petition:

Gestrenger Herr! Wir Frau'n aus dieser Stadt
Und auch noch die, welche das Kirchspiel hat,
Wir kommen zu Ihnen mit unsrer Supplik,
Wir hoffen, Sie weisen uns doch nicht zurück.

Sie setzen die Stadt im Belagerungsstand,
Und machten dabei den Männern bekannt:
Hübsch Abends um 9 Uhr nach Hause zu gehn,
Und nicht länger im Wirthshaus und auf der Straße zu stehn.

Jetzt ist diese Zeit bis 10 Uhr gerecht,
Und das ist eben, was den Kummer uns weckt.
Wir wünschen die Männer um 9 Uhr schon heim;
Und dieses wird ganz in der Ordnung sein.

Ein Mann, der bis 10 Uhr im Wirthshause steht,
Verzehrt das Geld, wovon seine Hausfrau lebt.
Kommt kopfvoll und leerbeutlig nach Haus!
Was richtet ein solcher Ehemann aus?

Gestrenger Herr! Nehmen Sie die 10 zurück,
Die 9 ist für uns ein größeres Glück.
Bis 9 Uhr ist's lange genug in dem Krug,
Dann wissen sie auch von der Politik schon genug.

Auch da, wo man verschenkt den Wein,
Von der „Harmonie“ bis zu dem „Gather-Bercin“:
Da segnen Sie gehörig das Rest und den Saal;
Die Zimmer sind verschieden, die Männer sind egal.

Wir haben zwar eine Polizei zur Hand,
Aber diese ist mit Wirthen und Gästen verwandt.
Und wenn dann die Hauptuhr nicht richtig geht,
So sind auch die übrigen kleinen verdreht.

Befehlen Sie recht streng, daß dies in Kraft verbleibt,
Bis daß man die Jahreszahl 1899 schreibt:
Und wollen die Frau'n noch ferner bestehn,
So mögen sie wieder zum Commandanten gehn.

Wir unterschrieben uns gern mit eigener Hand,
Wenn den Männern nicht würde unser Name bekannt,
Sie zögen heran dann mit grobem Geschütz;
Und dann erst gäb es recht Donner und Bliz.

Die Schlacht vor Fridericia ist sehr blutig gewesen. Die Dänen, welche sich den Sieg zuschreiben, geben ihren Gesamtverlust an Todten und Verwundeten selbst auf 1000 M. an. Bei der schleswigsch-holsteinischen Armee ist er noch bedeutender. 1429 Gemeine und 30 Offiziere der-

selben sind auf 5 Dampfschiffen als Kriegsgefangene nach Kopenhagen gebracht worden.

Hoptrup (bei Hadersleben), 8. Juli. Unsere sächsische Brigade wurde in Folge der Affaire vor Friederica alarmirt. Am 7. Juli früh 4 Uhr brach die ganze Brigade auf und ging dem Befehle zufolge auf der Straße nach Hadersleben über Apenrade vor. Auf dem ganzen Wege begegneten uns Hunderte von Wagen mit Verwundeten, die nach Flensburg gingen. Gegen Abend, da der Marsch der eingetretenen großen Hitze wegen sehr langsam ging, kamen wir hier an, um weitere Befehle zu erwarten. Doch wir sollten auch hier keine ruhige Nacht haben, halb 2 Uhr des Morgens hörte man schießen von der See her, und wir vernahmen, daß die Dänen sich Alsen nähern zu wollen schienen. Da der Sundewitt nur mit 11 Bataillonen besetzt ist, erhielten wir sogleich Befehl zum Rückmarsch, den die Truppen auch angetreten. Apenrade bleibt mit einem Bataillon der Brigade Georg besetzt, Flensburg und Glücksburg ebenfalls mit einem Bataillon; das zweite Bataillon Max ist von Ripen eingetroffen und bleibt in Feldstedt, die 12pfündige Batterie ist in Apenrade, die 6pfündige in Feldstedt; Intendatur in Beuscha. Soeben geht von den Küstenschutztruppen die Meldung ein, daß 13 Segel nach Alsen sich gewendet. Allem Vermuthen nach beabsichtigen die Dänen einen Angriff auf die düppeler Schanzen, da sie von Friederica noch siegestrunken sind, gewiß erleben wir noch einen tüchtigen Kampf! Die hannoversche Brigade steht in und über Hadersleben nach Kolding zu.

Der „Wanderer“ will wissen, Bakunin sei von Sachsen an Rußland ausgeliefert worden und befinde sich bereits auf dem Wege nach Sibirien. (Klingt uns unwahrscheinlich!)

In Kastatt soll es sehr traurig aussehen. Es fehlt dort an Salz und Viehfutter, weswegen man Alles schlachten müsse und doch wegen Mangel des Erstickens das Fleisch nicht genießbar erhalten könne. Man hat am 7. Juli Nachts in der Festung selbst schießen hören; die Soldaten fangen also schon unter einander an. Deserteurs und Gefangene, die man eingebracht, entwerfen schreckliche Schilderungen. Mit Pulver ist die Besatzung indessen sehr reichlich versehen. Fällt ein Schuß von den Preußen, so beantworten die Badenser ihn dreifach oder vierfach. Die Ausreißer retten sich mit Lebensgefahr, um nur der entsetzlichen Noth zu entgehen. Am 8. Juli machte man drei Ausfälle an drei verschiedenen Orten, nach Aussage des Deserteurs, um die Belagerer des Tages zu ermüden und dann des Nachts sich um so besser durchzuschlagen. Bei Niederbühl, bei Rauenthal und noch an einem andern Orte sind die Aufständischen mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen worden, indessen sind auch von den Preußen zwei Offiziere und acht Soldaten verwundet. Das Urtheil über Ringel ist noch nicht gefällt, aber man fürchtet das Schlimmste. Er hat als Preuße gegen Preußen gekämpft, und nur diese

Frage hat er auch beim Verhöre beantworten müssen. Mit Vollziehung der Urtheile wird bis zur Einnahme Kastatts gewartet, denn dort sollen sich wirklich sehr viele Gefangene befinden, und man hofft jetzt von einem Tage zum andern die Festung in die Gewalt zu bekommen, sei es durch Güte, sei es durch Gewalt.

Schmach über Schmach! Der deutschen Reichszeitung wird aus Bremen vom 6. Juli geschrieben: Von Lord Palmerston ist dieser Tage beim hiesigen Senat eine Erklärung eingegangen, dahin lautend, daß er die deutsche Flagge unserer Kriegsschiffe gar nicht kenne. England werde dieselben als Seeräuberschiffe behandeln lassen.

Küngst sind in Sachsen mehrere Briefe von nach Nordamerika Ausgewanderten angekommen, die nicht zu angenehmen lauten. Sie bestätigen die schon durch Zeitungen mitgetheilte Kunde, daß in Newyork die Cholera in nicht geringem Grade herrsche; sie fügen aber hinzu, daß auch in Philadelphia dieselbe ausgebrochen sei und daß man dort befürchte, sie werde mit dem Beginnen der heißeren Jahreszeit viele Opfer fordern. Mord und Brand seien dort nichts Neues; ja, vor Kurzem habe in Philadelphia ein Mann seine Frau erhängt. Die Lebensmittel seien bisher dort ziemlich theuer gewesen, fingen aber jetzt an, wieder wohlfeiler zu werden. Solche Schilderungen sind freilich nicht sehr geeignet, uns das theure Vaterland, obwohl es jetzt mit Bruderblut geröthet ist, zu verleiden.

Die ungarischen Husaren. Der Hellemuth der ungarischen Reiterei, welche sich stets mit einer bewundernswerthen Ausdauer und Hingebung schlägt, ist in der That über alles Lob erhaben. Mit weit hinaufgestreiften Hemdärmeln, den Dolman rückwärts am Sattel, die Pseife im Munde und den blizenden hochgeschwungenen Säbel in nerviger Faust, sprengen die kühnen Söhne Arpads gegen ihren Feind heran. Wehe dem Gegner, den die Schärfe ihres Eisens trifft, sie geben keinen Pardon, aber sie verlangen auch keinen; wird ein Rückzug nöthig, so sind diese Husaren im vollsten Sinne des Wortes der Schutzegeist des Heeres, ihre Klingen schirmen die fliehenden Brüder, und zehnmal zurückgeworfen stürzen sie immer wieder mit zügelloser Heftigkeit auf den andrängenden Feind, der dadurch in der Verfolgung des Sieges kräftig aufgehalten wird. — Nach der Schlacht bei Kapolna sah sich Windischgrätz genöthigt, auf den Höhen bei Gödöllö eine feste Stellung einzunehmen. Die waldigen Höhen frosteten von österreichischen Bajonetten, jeder Baum beherbergte einige Jäger, die größere der Wälder war mit Geschütz besetzt und an den Seiten blühten die Helme der österreichischen Kürassiere durch die Büsche. Görgey kannte die Position der Oesterreicher und wußte sie in ihrem ganzen Werthe zu schätzen. Aber er kannte auch den Werth seiner Leute. Nachdem er alle Dispositionen zur Schlacht getroffen hatte, ritt er zu einer Abtheilung Husaren, die seitwärts in Reihe und Glied aufgestellt war und das Zeichen zum Angriff erwartete: „Wo ist der Offizier, der commandirt Euch, Brüder?“ Ein alter Wachtmeister mit silberweißem Haare ritt vor, die Offiziere waren sämmtlich bei Kapolna gefallen. „Bruder Husar,“ redete ihn der General an, „Du siehst dort den Berg mit den Bäumen, Du siehst auch die Reihen der Oesterreicher und das Blinken ihrer Bajonette, ihre plumphen Reiter und ihre Kanonen, die auf uns gerichtet sind und bald Feuer sprühen werden. Dieser Hügel, steht Du, wird von Euch genommen, Es werden viele von Euch fallen, vielleicht die Hälfte, vielleicht die Meisten, vielleicht auch Alle. Aber Ihr seid bestimmt, das Vaterland zu retten, Ihr werdet das Eurige thun und Gott steht Euch bei.“ Der Wachtmeister salutirte und wendete sich zu seinen

Bei
ha
sei
lid
um
ab
Ge
spr
De
red
Du
die
da
Rei
ner
neb
die
gen
Wa
Lob
G
theu
sein
ließ
ben,
ford
Spe
det
Wa
F
sich
eine
Es
sie
groß
ein
Vie
rei
noch
kein
nes.
Silt
zu h
Gult
jezt
feiler
men,
und
stieber
sende
Dur
eine
und
Es
der
ein
pfer
einem
circul
ren,

Leuten. Er zeigt ihnen, was ihm der General gezeigt hatte, er wiederholt ihnen dessen Worte, dann wendet er seinen Blick zum Himmel und spricht laut und vernachlässiglich: „Dich aber, ungarischer Gott, will ich heute nur um Eins bitten. Hilf uns nicht bei unserem Unternehmen, aber hilf auch den Oesterreichern nicht. Dort in jenem Gehölz laß dich nieder und sieh ruhig zu, und ich verspreche Dir es heilig, Du wirst Deine Freude haben, wie Deine Husaren arbeiten werden.“ Kaum hatte er ausgesprochen, so wird das Zeichen zum Angriff gegeben, und die Husaren setzen sich im Sattel zurecht. Zweiter Ruf — die Säbel fahren aus der Scheide. Zum dritten Male — da sprengt der Haufe vor im wilden Carriere, Kopf und Reiter liegen gedehnt auf dem Boden, die Kanonen donnern, die Büchsen knallen, Staub und Pulverdampf wabebeln das Auge, aber mitten durch das Höllefeuer stürmt die tolle Schaar den Berg hinan. Die Kanonen schweigen, sie sind in den Händen der Husaren. Aber der alte Wachtmeister und die Hälfte seiner Leute liegen unter den Todten!

Ein Gärtner in Berlin hat sein misrathenes Gemüse theuer zu verwerthen verstanden. Er denuncierte, daß in seinem Garten Waffen vergraben worden, und die Behörde ließ sogleich den ganzen Garten durchsuchen, d. h. umgraben, und fand natürlich Nichts, als eine Entschädigungsforderung und Klage des Gärtners auf 75 Thaler. Diese Speculation, die Mutter Erde fruchtbar zu machen, findet nun Nachahmung, die Denunciationen verscharrter Waffen mehren sich, aber die Spaten der Behörden feiern.

Frankfurt a. D. 10. Juli. Die Messe, die sich anfangs gut anließ, ist im Ganzen doch jetzt eine schlechte oder doch sehr mittelmäßige zu nennen. Es sind zwar einzelne Engros-Käufer da, aber sie kaufen nur zu den niedrigsten Preisen. Ein großer Theil der soliden Kundschaft fehlt ganz, ein anderer macht nur sehr geringe Einkäufe.

Vieher noch Kriegsminister möcht' man in Oesterreich sein, als Finanzminister. Soldaten giebt's noch genug, aber kein Geld mehr, hauptsächlich kein baares und blankes, weder großes noch kleines. Wochenlang sieht Einer im Verkehr kein Silber, und Gold ist nur zu ungeheuern Preisen zu haben. Ueberall muß Papier ausbelfen, zuerst Guldenzettel, dann halbirte man die Gulden und jetzt halbirte man schon die halben Gulden, wohlfeiler als einen viertel Gulden ist nichts zu bekommen, weil Niemand herausgeben kann. Handel und Wandel liegen darnieder, in Allen steckt eine fieberhafte Unruhe, was werden soll. Ein Reisender aus Sachsen wollte jetzt in der Stadt Purdubitz (sie hat 6000 Einw.) in Böhmen eine Fünf-Guldennote gegen Münze umwechseln, und erbot sich, gern Verlust dabei zu erleiden. Es war aber für keine 5 Gulden Silbergeld in der ganzen Stadt aufzutreiben, bis sich endlich ein Jude erbot, gegen 20 Procent Agio ihm Kupferkreuzer zu geben. In der Stadt Rumburg, einem nicht unbedeutenden Fabrikort Böhmens, circuliren nicht weniger als 57 Arten von Papieren, Cattun-, Holz- und Ledergeld im Werthe

von 3 bis zu 20 Kreuzer. — Der Finanzminister will eine neue Anleihe von 60 Millionen Gulden machen, die grade hinreichen, um die laufenden Ausgaben zu decken. Schon beträgt die österreichische Staatsschuld 331,706,654 Gulden, d. h. für den Kopf 22 fl. 47 kr.

Konstantinopel, 26. Juni. In der Nacht von gestern auf heute brach im Viertel Pera, Salandji-Kuluk genannt, gegen Mitternacht Feuer aus und legte über 400 Häuser, meistens von Griechen, Armeniern und Franken bewohnt, in Asche. Das Feuer war bei einem Bäcker entstanden, und obgleich kein Wind wehte, auch die Spritzen erschienen waren, ließ man dasselbe zwei Stunden hindurch still brennen, ohne daß die Wasserträger ihre Schuldigkeit thaten, angeblich weil noch kein Pascha da wäre, ihnen dieses zu gebieten. Endlich mit Tagesanbruch, als wirklich die zahlreichen Feuerspritzen ihre Schuldigkeit thaten, ward man auch bald Meister des in einem großen Amphitheater nach allen Seiten hin ausgebreiteten Feuers. Die Wassermänner und Spritzenleute konnte man gegen 7 Uhr mit heitern Gesichtern über und auf den rauchenden Trümmern lagern und sich über den reichlichen Gewinn, der ihnen geworden, freuen sehen. Man bekränzte sogar eine Spritze mit Blumen.

Neuesten Nachrichten zufolge sollen Dobruca und die Bergstädte Kremnik und Schemnik von den Russen ohne Schwertschlag genommen sein.

Berschwendung. Hier eine neue Probe von der Sparsamkeit im englischen Staatshaushalt. Die Falkenjagd hat in England, wie anderwärts, schon lange aufgehört, aber bis auf den heutigen Tag giebt es am englischen Königshof einen erblichen Groß-Falconier. Dieses Amt ruht in dem herzoglichen Hause der St. Albans. Das wäre nun an und für sich eine harmlose feudalistische Spielerei, eben nur lächerlich und nichts weiter. Allein die Sache hat ihre ernste Seite. Es ist nämlich mit dieser Sinecur ein Gehalt von 1000 Pfd. Sterl. verbunden. Dieß in einem Staate wo der Hungertod in den untern Volksklassen nicht zu den Seltenheiten gehört! Da heißt es wohl: „Es erben sich Geseß und Rechte als eine ewige Krankheit fort.“ Cobden hat es im Finanzreformverein als einen unverzeihlichen Mißbrauch bezeichnet, daß der Hof nicht erröthe, solche Aemter fortbestehen zu lassen, und zugleich als eine „hochadelige Unverschämtheit“, daß „edle“ Herzöge unter solchen Rechtstiteln das Geld des steuerzahlenden Volkes mit frecher Stirne in die Tasche stecken. Die Sache ist auch im Parlament

beregt worden, aber — die Minister suchten die Achseln, und meinten: Das gehöre eben „zum Glanz der Krone.“ Ein englisches Blatt aber giebt den Kronen zu bedenken, daß, wenn sie in Europa noch auf eine lange Zukunft rechnen wollen, sie sich solcher Glanzstücke baldmöglichst entkleiden müssen.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am 6. Sonntage nach Trinitatis predigt Vormittags Herr Lic. Diaf. Bruder, Nachmittags ist Betstunde.

Geborene:

Gustav Nerge's, Webermstrs. in Gunnersdorf, S. — Julius Ferdinand Schadebrod's, B. u. Webermstrs. h., S. — Johann Gottlob Delling's, B. u. Sattlermstrs. h., S. — Friedrich Wilhelm Barthel's, Rattendrucker h., L. — Johann Gottlieb Leichmann's, Handarb. h., L. — Joh. Ferdinand Joch's, Handarb. h., S. — August Höppner's, B. u. Webermstrs. h., S. — Karl Ferdinand Thum's, Fabrikarbeiters h., S. —

Getraute:

Mstr. Christian Friedrich Leibner, B. u. Webermstr. h., Juv. mit Igfr. Christiane Henriette Steinert aus Böblig.

Gestorbene:

Juv. Robert Herrmann Büchner, Webergesell hier, 17 J. 6 Mon., an Lungenleiden. — Friedrich Wilhelm Gärtner's, B. u. Webermstrs. h., L., 9 M. 13 J., am Starrkrampf. — Wilhelm Julius Uhlig's, B. u. Handelsmann's h., S., 29 B., am Krampf. — Karl Wilhelm Trinks's, B. u. Tischlermstrs. h., S., 1 J. 7 M. 4 L., an Abzehrung.

VERLOREN

wurde am Donnerstag Nachmittag auf der Straße von Mühlbach nach Frankenberg, bis auf den Markt, ein weißes damastnes Tischtuch. Der ehrliche Finder wird gebeten, solches gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Ein Dienstmädchen von 15 bis 16 Jahren, das auch im Materialgeschäft mit thätig sein muß, kann sogleich eine Anstellung erhalten, und ist bei der Expedition dieses Blattes Auskunft zu erfahren.

E m p f e h l u n g.

Apfelsinen, Citronen, Morcheln, neue Matjes-Seringe, feine und ordinäre Cigarren in und außer der Kiste, in großer Auswahl, empfiehlt

C. Boettcher am Markte, in Herrn Dr. Berner's Hause.

V e r k a u f.

60 Klaftern ganz trockne Stöcke sind im Gan-

zen und Einzelnen billig zu verkaufen bei dem Zeugarbeiter Ernst Richter in Frankenberg und bei Gottlieb Lange in Nieder-Lichtenau.

Frische Weißbafen

sind von heute an zu haben beim Bäckermeister Nielius am Markte.



Frische Weißbafen

sind von morgendem Sonntag an zu haben bei der Wittwe Heydt in der Schuhmachergasse.

Frisches Rindfleisch

nächsten Dienstag bei den Fleischermeistern Burkhardt, Fleischer, Karl Kobold und Karl Schmidt.

Fuhre nach Freiberg.

Künftigen Montag, als den 16. Juli, früh 3 Uhr, ist Fahrgelegenheit nach Freiberg bei der Wittwe Uhlmann auf dem Viehweg.

Concert in Lichtenwalde.

Morgen, den 15. Juli, wird im Garten zu Lichtenwalde Concert gegeben, wozu ergebenst einladet Hermann Uhlig.



Unter 14 Tagen kann in der Fischer-schenke nicht Regel geschoben werden, all-dieweil die Kinderkopfgroßen Löcher zuge-macht werden. U. B. C. D. E. & F.

Unter'm 25. Juni d. J. haben 45 Pro-fessoren in Göttingen eine Ansprache an ihre Col-legen, Thöl, Wais und Zachariae (zu haben Göttingen, Dietrich, Univ.-Buchdr.) erlassen, worin sie u. A. sagen: „Wir Endesunterschiedene erklären, daß wir die Verfassung, wie sie in Frank-furt in zweiter Lesung festgestellt worden, weder ih-rer einseitigen Entstehung und Veröffentlichung nach für zu Recht beständig, noch ihrem Inhalte nach für etwas Erstrebenswerthes halten können.“

Sollten die 45 Professoren nicht ein eben so ver-nünftiges Urtheil fällen können, als Leute, die nichts gelernt haben und doch über Alles urtheilen wollen? Holm.

aus
h
und
dem
Affor
C
B
bevor
breit
Um g
C
C
welch
In
6 Uhr
Mitta
fällige
beim
- Geg
nach
werden
Die
Berloo
d. J.
wird
besonde
Loof

Local-Veränderung.

Unter heutigem Tage verlegte ich meine

Porzellan- & Steingut-Niederlage

nebst

Porzellan-Malerei

aus der inneren Johannisgasse in das Haus des Herrn

Goldarbeiter **Chalibäus,**

hinter der Hauptwache, Ecke der Webergasse,

und ersuche ich die geehrten Bewohner von Frankenberg und Umgegend, bei Bedarf mich auch in dem neuen Lokale wie zeither mit Ihrem werthen Vertrauen zu beehren, daß ich durch fortwährendes Assortirtsein, durch Reellität und Billigkeit zu rechtfertigen suchen werde.

Chemnitz, den 7. Juli 1849.

Moritz Langbein.

Tischlermeistern Weiland und Bochmann jun. zu haben.

Frankenberg, den 14. Juli 1849.

Die Tischlerinnung.

Chemnitzer Jahrmarkt.

Bekanntmachungen aller Art finden auch für bevorstehenden Sommermarkt die weiteste Verbreitung durch das einzige hier und in der Umgegend erscheinende Tageblatt:

Chemnitzer Bote und Central-Anzeiger,

welcher jeden Tag früh 7 Uhr ausgegeben wird.

Inserate werden für die nächste N^o bis Abends 6 Uhr angenommen und sind einzusenden an die

Expedition des Chemnitzer Boten und Central-Anzeigers.

Morgenden Sonntag, den 15. Juli, von Mittags 12 — 2 Uhr, pünktliche Einzahlung der fälligen Steuerbeiträge zur Vereins-Krankenkasse beim Kassirer Herrn Berghändler.

Gegen die vielen Säumigen wird unbedingt nach § 3 des Nachtrags der Statuten verfahren werden.

Das Directorium.

Bekanntmachung.

Die von der unterzeichneten Innung beabsichtigte Verloosung von Tischlerwaaren findet Ende August d. J. auf Hrn. Wagner's Saale statt, und wird der Tag, an welchem es geschieht, noch besonders in diesen Blättern bekannt gemacht.

Loose dazu, à 10 Ngr., sind noch bei den Herren

Rechnungen

für Professionisten und Handeltreibende liefert elegant, schnell und billig

die hiesige Buchdruckerei.

Schützenhaus zu Frankenberg.

Morgenden Sonntag wird bei mir öffentliche Tanzmusik gehalten, wozu ich höflichst einlade.

Robert Günther.

EINLADUNG.

Morgen, Sonntag, als den 15. Juli, wird bei mir öffentliche Tanzmusik gehalten, wozu ich ergebenst einlade.

Betschow.

Vogelschießen in Ottendorf.

Morgenden Sonntag, den 15. Juli, wird in Ottendorf das Vogelschießen gehalten, wobei ich mit kalten und warmen Getränken bestens aufwarte, und wozu ich um recht zahlreichen Zuspruch ergebenst bitte.

Ottendorf, den 14. Juli 1849.

August Froscher.

1849

Frankenberg, den 12. Juli

Stimmen für den

Lebenden

und

Toten

Todesanzeige und Dank.

Eine noch junge Blume riß des Todes rauhe kalte Hand aus dem Lebenskranze. Nach längerem Lungenleiden entschlief am 4. Juli in der 11. Abendstunde, in seinem 18. Erdenjahre, unser geliebter Pflege Sohn und Bruder, Robert Herrmann Büchner. Der arme Dulder litt viel, doch dort in jenen schönen Regionen wird er in ewiger Jugend und Sonne, fern von der Erde Pein und Sorgen, fortleben, und dereinst wieder mit uns auf ewig vereint werden.

Euch aber, Ihr wackern Turnbrüder des Entschlafenen, die Ihr denselben im Tode noch ehret, die Ihr ihn zum stillen Grabe truget, und Ihr Alle, die Ihr ihn das letzte Geleite dahin gabet, Euch hiermit noch unsern herzlichsten, unsern innigsten Dank.

Frankenberg, den 12. Juli 1849.

Joh. Winterstein, Pflegevater des
 August Büchner, Bruder des Entschlafenen.

Dank.

Voll tiefen Schmerzes standen wir an dem Sarge unsres in seinem 8. Lebensjahre an Gehirnentzündung verstorbenen lieben Sohnes, Karl Fürchtgott. Zahlreich flossen unsre Thränen um den

wieder heimgegangenen theuren Liebling unsres Herzens. Doch da richtete uns die warme Theilnahme, die wir fanden, wieder kräftig auf! Wir danken dafür, danken herzlich; danken Euch, Ihr Träger, die Ihr die entseelte Hülle zum stillen Grabe brachtet, danken besonders Ihnen, wackerer braver Lehrer unsres Kindes; durch den erhebenden Gesang, den Sie mit den Mitschülern des Entschlafenen demselben widmeten, durch die kräftigen Worte des Trostes die Sie zu uns sprachen, und wodurch Sie unsre Blicke auf das schöne Jenseit des Grabes richteten, haben Sie in unsrer Trauer uns mächtig erhoben und uns Stunden geschaffen, die wir nie vergessen werden. Aber auch Euch danken wir, Schul- und Spielgenossen unsres Entschlafenen, sowohl für den unter der Leitung Eures Lehrers dargebrachten Abschiedsgesang, als für den Blumenschmuck, welchen Ihr unsern kleinen Liebling widmetet. Möget Ihr Alle unter der gewissenhaften und treuen Leitung Eures geliebten Lehrers emporblühen und gedeihen zur Freude Eurer Eltern und aller guten Menschen.

Altenhain, den 11 Juni 1849.

Carl August Krabnert, Fabrikarbeiter.
 Maria Rosina Krabnert.

Gesuch.

Eine gesunde Anime wird gesucht, von wem? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Gesuch.

Ein zuverlässiges Kindermädchen wird gesucht. Von wem? berichtet die Wochenblatt-Expedition.

Einem gewilligen Knaben — Kind rechtschaffner Eltern — kann passende Arbeit und guter Verdienst nachgewiesen werden durch die Expedition d. Bl.

Vermietung. Eine Niederstube mit 2 Kammern und übrigen Zubehör steht zu vermieten auf der Chemnitzer Straße Nr. 336 und kann auch sofort bezogen werden.

Marktpreise.

Roswein, den 10. Juli. Weizen 4 Thlr. 25 bis 28 Ngr., Roggen 2 Thlr. bis 2 Thlr. 4 Ngr., Gerste 1 Thlr. 20 Ngr., Hafer Vacat, Erbsen 2 Thlr. 5 Ngr.

Leisnig, den 7. Juli. Weizen 4 Thlr. 2 bis 15 Ngr., Roggen 1 Thlr. 25 Ngr. bis 2 Thlr. 2 Ngr., Gerste 1 Thlr. 15 bis 20 Ngr., Hafer 27 Ngr. bis 1 Thlr. 2 Ngr.

Das morgende Sonntagsbaden erhalten Mstr. Sigismund, Mstr. Esche und Mstr. Ritsche.

F

No


Die
 Nachm
 Für
 Sonna
 Nachm
 Fra

Hiern
 tenwal
 bracht,
 Strau
 mit Sac
 fängniß
 durch da
 verurthei
 Fran

Unter

aus der i

hint
 und ersuch
 dem neuer
 Affortirtse
 Chem


 Gunnersbe
 ein Kanon